

Congrès | Kongress 2016



Jahrgang 1 / Heft 1 / 2016
Volume 1 / Magazine 1 / 2016

Angewandte **GERONTOLOGIE** Appliquée

Alter und Technik | Age et technique

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder der SGG

Sie halten heute die Erstausgabe einer brandneuen Fachzeitschrift in der Hand:

Angewandte GERONTOLOGIE!

Die *Angewandte GERONTOLOGIE* ist nicht nur eine neue Fachzeitschrift, sondern auch die neue Mitgliederzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie (SGG)!

Die *Angewandte GERONTOLOGIE* ist sichtbarer Ausdruck der Bemühungen der SGG, die Professionalisierung, Vernetzung und die multidisziplinäre Zusammenarbeit im Arbeitsfeld Alter(n) weiter voranzutreiben: Mit dieser Zeitschrift stellt sie der wachsenden Gemeinschaft der praktisch tätigen Gerontologinnen und Gerontologen ein angemessenes Medium zur Verfügung. Ganz im Sinne der SGG greift die *Angewandte GERONTOLOGIE* brisante Themen rund ums Alter(n) auf und informiert über aktuelle Entwicklungen und Meinungen im Feld, um so vertiefte Fachdiskussionen anzuregen.

Angesprochen werden sollen mit der neuen Fachzeitschrift Fachleute im Arbeitsfeld Alter(n), Studierende sowie weitere Berufsleute, die zwar nicht explizit im Altersbereich tätig sind, jedoch in ihrem Berufsalltag mit Fragen rund ums Alter(n) konfrontiert werden und neue Impulse für ihren Tätigkeitsbereich suchen.

Warum braucht es die Angewandte GERONTOLOGIE?

In unserer Gesellschaft des langen Lebens benötigt es mehr denn je spezifische gerontologische Erkenntnisse. Angesichts der demografischen Entwicklung sind dabei nicht nur neue Forschungsergebnisse gefragt, sondern vor allem auch deren Umsetzung in die Praxis. In der Schweiz besteht aktuell eine Lücke bei der angemessenen Vermittlung der vielen bereits vorhandenen Informationen und Erkenntnisse in die Praxis der angewandten Gerontologie. Die neue Fachzeitschrift möchte genau diese Lücke schließen und ein breit abgestütztes Forum bieten, das gezielt die Anwendung gerontologischer Erkenntnisse und den Transfer zwischen Theorie und Praxis in den Blick nimmt.

Als Mitgliederorgan der SGG ersetzt die neue Fachzeitschrift die bisherige *Gerontologie Information* und ist als solche für SGG-Mitglieder im jährlichen Mitgliederbeitrag inbegriffen. Nichtmitglieder können sie im freien Abonnement oder als Einzelheft beziehen.

Die *Angewandte GERONTOLOGIE* erscheint zukünftig viermal jährlich mit einem Themenschwerpunkt. Die vorliegende Erstausgabe widmet sich dem Thema «Alter und Technik», dem diesjährigen Schwerpunkt des SGG-Kongresses. Verschiedene Referierende werden Sie denn auch mit Beiträgen in diesem Heft wiederfinden.

Angewandte *GERONTOLOGIE* möchte schweizweit breit informieren. Daher werden alle Artikel jeweils in der Sprache der Autorinnen und Autoren publiziert (Deutsch, Französisch oder Italienisch). Zusätzlich wird für jeden Beitrag eine kurze Zusammenfassung jeweils auf Deutsch respektive Französisch übersetzt und abgedruckt. So können Sie sich kurz über den Inhalt der Artikel informieren, um dann zu entscheiden, ob Sie die Vollversion des Artikels in der jeweils gewünschten Sprache online nachlesen möchten. *Online werden nämlich alle Beiträge in Originallänge sowohl auf Deutsch wie auf Französisch zur Verfügung gestellt.* Dieser Service ist im Abonnement und im Kauf eines Einzelheftes inbegriffen. Auf diese Weise möchte die SGG dazu beitragen, den Austausch der angewandt tätigen Gerontologinnen und Gerontologen schweizweit zu fördern.

Ich freue mich ganz ausserordentlich, dass es mit der neuen Fachzeitschrift *Angewandte GERONTOLOGIE* gelungen ist, einen Meilenstein für die angewandte Gerontologie in der Schweiz zu realisieren. Ganz herzlich danken möchte ich an dieser Stelle sowohl dem Vorstand der SGG für die im Vorfeld wichtigen Diskussionen, dem Hogrefe Verlag in Bern für die wertvolle Unterstützung im Erarbeitungsprozess, dem Redaktionsteam (Mitglieder siehe Impressum) für die engagierte und kompetente Mitarbeit sowie allen unseren Autorinnen und Autoren, die massgeblich dazu beigetragen haben, dass wir Ihnen heute die Erstausgabe *Angewandte GERONTOLOGIE* präsentieren können!

Ich hoffe sehr, dass Ihnen das Lesen Freude bereitet und Anregung bietet. Gerne nehme ich jederzeit Ihre Rückmeldungen und Anregungen für zukünftige Ausgaben entgegen.

Der Schwerpunkt der zweiten Ausgabe 2016 wird sich mit dem «Berufsbild Gerontologin/Gerontologe» auseinandersetzen.

Vielleicht darf ich ja auch Sie demnächst mit einem eigenen Beitrag als Autorin oder Autor begrüssen!

Ihre 

Dr. Stefanie Becker ist Präsidentin der SGG und Chefredaktorin der *Angewandten GERONTOLOGIE*. Sie ist Psychologin und Gerontologin.
Kontakt: gerontologie@sgg-ssg.ch





Angehörige von Menschen mit Demenz sagen «JA» zur Technik

Natascha Radenovic

Technikeinsatz für Menschen mit Demenz gehört zu den umstrittensten ethischen Fragen der Betreuung der Betroffenen. Im Rahmen einer Masterarbeit haben Interviews mit Angehörigen von Betroffenen gezeigt, dass Technik niemals Ersatz für menschliche Nähe, jedoch eine angenehme Abwechslung im Alltag der Menschen mit Demenz und auch der Angehörigen selbst sein kann. Dabei kommt vor allem der individuellen Anpassung wesentliche Bedeutung zu.

Les proches des personnes atteintes de démence disent oui à la technologie

L'utilisation de la technique pour les personnes atteintes de démence fait partie des questions d'éthique les plus controversées en matière de prise en charge des personnes concernées. Dans le cadre d'un travail de Master, des entretiens avec les proches des personnes concernées ont montré que la technologie ne remplacerait jamais la proximité humaine, mais qu'elle pouvait être une distraction agréable dans le quotidien des personnes atteintes de démence et aussi leur proches avec une grande importance accordée à l'adaptation individuelle surtout.

DOI 10.1024/2297-5160/a000025

Seidem das Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker über verschiedene technische Angebote verfügt, ist es in den Medien regelmässig präsent. Die Wohnbereiche der Langzeitpflegeeinrichtung in Bern wurde 2013 entsprechend den Bedürfnissen der Menschen mit Demenz angepasst und umgebaut.

Technikeinsatz trifft auf Medieninteresse

Oberstes Ziel bei der Planung und Umsetzung des Umbaus war es, den Menschen mit Demenz eine hohe Lebensqualität und positive emotionale Erlebnisse zu ermöglichen. Bei dem innovativen Projekt betraten alle Beteiligten zwangsläufig Neuland. Im Fokus ist somit keine Technik zur Sicherheit und Orientierung, sondern es handelt sich dabei um technische Angebote, die der Bewohner mit Demenz nutzen kann, wie z.B. Cheminée/Aquarium als Film in einem Fernseher, Lichtdusche, Massagestuhl, Wasserbett mit Licht, Discokugel, «Wasserfall zum Anfassen» (oder «Spaghetti» wie es manche Bewohner nennen), Thermospa, «Blubbersäulen» und ein Zugabteil.



Ethische Fragen

Die Diskussionen über Anwendung und Nutzung dieser Technik werfen vor allem ethische Fragen auf: Darf dem

Menschen mit Demenz eine Realität simuliert werden? Welche ethischen Konflikte ergeben sich durch die Nutzung der Technik? Wird durch die Technik die menschliche Nähe ersetzt?

Das Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlemmacker hat eine Evaluation der Wirkung der Technik zusammen mit der Berner Fachhochschule (BFH) durchgeführt. Eine der Zielgruppen der Evaluation waren die Angehörigen der Menschen mit Demenz. Im Rahmen einer Masterarbeit am Institut Alter der BFH wurden zu drei Erhebungszeitpunkten in Abständen von je sechs Wochen 12 Angehörige zu ihrer Wahrnehmung und Einschätzung des Technikeinsatzes im Rahmen von Interviews befragt.

Angehörige von Menschen mit Demenz im Interview

Die Auswertung der Interviews zeigte, dass die Angehörigen der Technik offen gegenüberstehen und diese positiv bewerten. Ihrer Meinung nach bringt diese Abwechslung in den Alltag der Menschen mit Demenz, aber auch in jenen der Besucher. Die Angehörigen berichten über eine angenehme und gemütliche Atmosphäre. Sie beobachteten, dass die Bewohner die Technik am liebsten zusammen mit anderen Menschen nutzen. Einige technische Anwendungen können vom Bewohner selber nicht bedient und genutzt werden. Daher werden sie immer von den Angehörigen oder Pflegenden begleitet. Die individuelle, den Wünschen und Vorlieben der Menschen mit Demenz angepasste Nutzung der Technik ist für die Angehörigen wichtig. Sie berichten auch davon, dass sich die Bewohner selber von der Technik entfernen, wenn sie genug davon haben z.B. dann, wenn der Inhalt des Filmes dem Bewohner nicht mehr entspricht.

Die Angehörigen haben aber auch viele gute Ideen zur Nutzung und Optimierung der Technik und ihrer Anwendung geäussert. So beispielsweise, eine einfache Bedienung durch z.B. Start/Stopp-Knopf oder einen Zugang mit Code zu ermöglichen, mit dem der Angehörige die Technik selbstständig bei Besuchen nutzen könnte. Aus den In-

terviews wurden, neben den Wünschen der Angehörigen, auch Empfehlungen bezüglich der Technik erschlossen, die im Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlemmacker als wertvolle Hinweise für Optimierungen genutzt wurden. So wurde beispielsweise vorgeschlagen:

- die Individualität der Bewohnenden mit einem vielseitigeren Angebot an Filmen zu fördern;
- die Nutzung (z.B. Ein-/Ausschalten) der Technikangebote soweit wie möglich zu vereinfachen, damit auch die Angehörigen diese selbstständig bedienen können;
- die Angehörigen besser in die (selbstständige) Nutzung der Angebote einzuführen sowie
- den Austausch zwischen den Angehörigen und Pflegenden bezüglich Technik zu institutionalisieren.

Schlussfolgerungen

Obwohl der Einsatz von Technik in der Betreuung von Menschen mit Demenz mit vielen ethischen Fragen besetzt ist, haben die Angehörigen von keinen ethischen Konflikte berichtet, weder innerhalb der Institution noch ausserhalb, beispielsweise im Gespräch mit Bekannten oder anderen Personen. Da die Menschen mit Demenz grösstenteils auf menschliche Hilfe angewiesen sind, kann die Technik auf keinen Fall ein Ersatz für menschliche Zuwendung sein, jedoch eine willkommene und angenehme Unterstützung und Abwechslung im Alltag.

Literatur

Radenovic, N. (2015) *Technik und ihre Auswirkungen auf die Menschen mit Demenz aus der Sicht der Angehörigen*. MAS «Gerontologie – Altern: Lebensgestaltung 50+». Institut Alter, Berner Fachhochschule (BFH).
Weiterführende Literatur kann bei der Autorin bezogen werden.



Natascha Radenovic ist Pflegeexpertin und Leiterin Betreuung und Pflege im Domicil Steigerhubel, Bern.

natascha.radenovic@domicilbern.ch